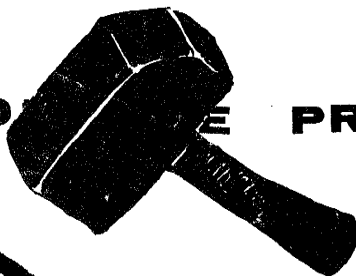




SCHULUNG

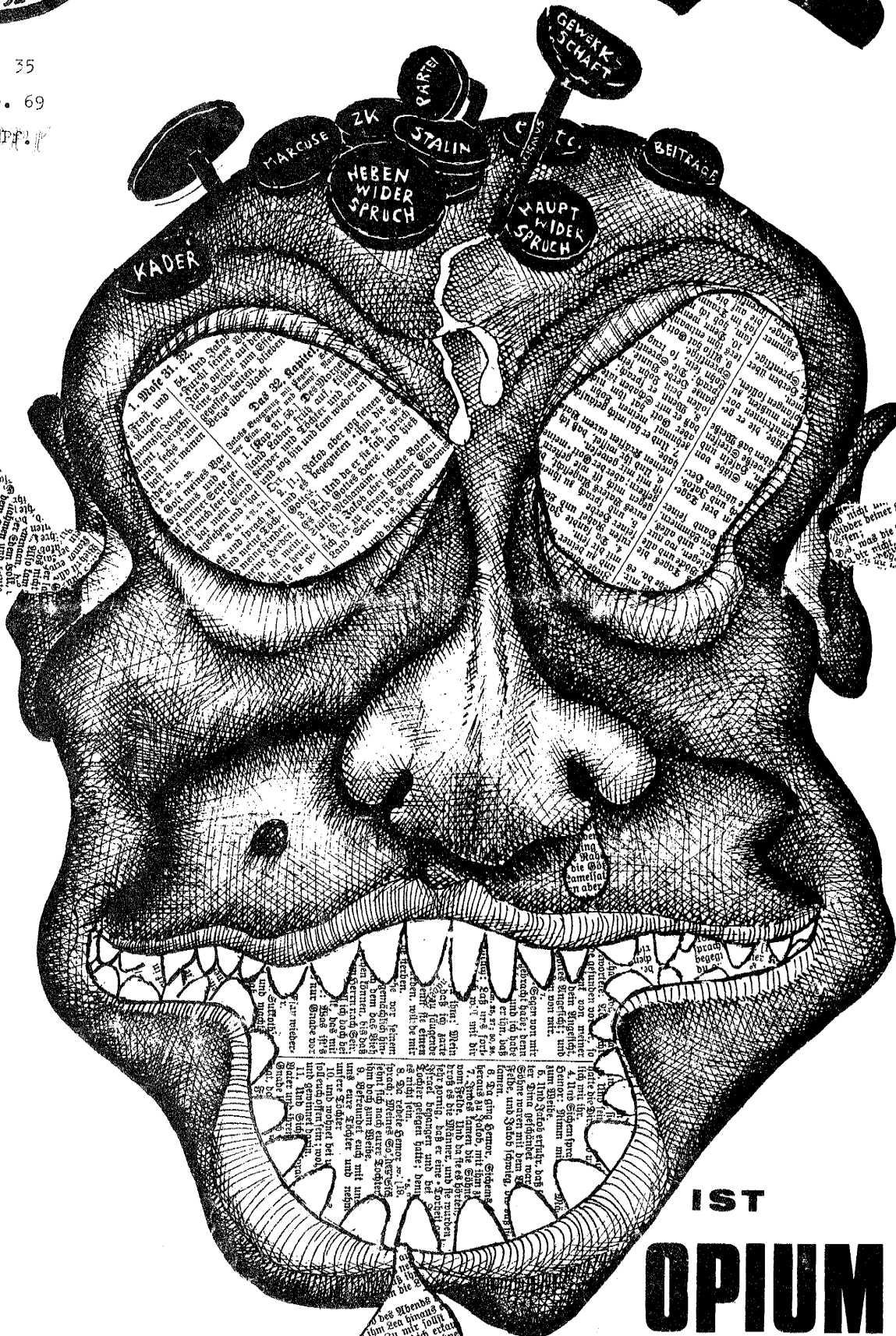
OHNE REVOLUTIONS THE PRAXIS



Nr. 35

9. 10. 69

20 Pf.



IST

OPIUM

FÜR DAS VOLK

KRITIK an den Leuten, die mit den Worten Mao's Mao bekämpfen

Ein Teil des antiautoritären, bzw. linkskommunistischen Lagers sucht Zuflucht aus einer ihnen scheinbar theoretisch-praxislos, die sie als kleinbürgerlich-anarchistische apostrophieren, in eine vermeintlich festgefügte "marxistisch-leninistische" Kaderpartei oder Organisation. Der Vorzug einer solchen Kaderpartei, so wird argumentiert, wäre eine größere Verbindlichkeit, was mit mehr Disziplin identifiziert wird, eine allgemeingültige revolutionäre Theorie, die an die Lehren der "Klassiker" Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung anknüpft, eine proletarische, der Massenlinie folgende Strategie und eine sich daran orientierende Praxis "dem Volke dienen".

In den Verlautbarungen dieser sich auch untereinander befehdenden ML-Gruppen kommt die Nichtbewältigung ihrer antiautoritären Vergangenheit zum Ausdruck: "Wir machen endlich Schluss mit der Psychologisierung, den kleinbürgerlichen Putschaktionen, dem ziellosen Aktionismus" etc. Das Weg vom Antiautoritarismus hin zum rigiden Sozialismus sieht dann so aus: sich anpassen an die "proletarische Klasse", was sich äußerlich in dem Abschneiden der Haare und Bärte manifestiert, "demokratischer Zentralismus", der als hierarchischer Organisationsaufbau und dem Einführen "demokratischer" Spielregeln z. B. bei Diskussionen interpretiert wird. Die Folgen dieser Interpretation sind eine Überbetonung des Formalen gegenüber dem Inhalt, serviles Verhalten der gemeinen Mitglieder gegenüber Funktionären, niederen Funktionären gegenüber höheren, Trennung von privat und öffentlich, Mißachtung und Verfehlung anderer revolutionärer Gruppen, der Glaube, im Besitz der allgemeingültigen Wahrheit zu sein oder durch ihre Schulung zu ihr gelangen zu können.

Diese massiven Angriffe lassen sich selbstverständlich nicht in ihrer Gesamtheit gegen jede sich marxistisch-leninistisch

nennende Gruppe richten. Eine rühmliche Ausnahme bildet beispielsweise die ML-Gruppe an der WiSo der FU, der man aber dennoch empfehlen sollte, ihre Positionen gegenüber einigen Lenin- und Stalinbüchern nochmals zu überprüfen. Ihr Schulungsprogramm erscheint uns außerdem am falschen Ende aufgezäumt. Unsere Situation, die der hochindustrialisierten Metropole, ist eine grundlegend andere, als die der dritten Welt, die sich in imperialistischer Abhängigkeit befindet und die Kapitalakkumulation noch vor sich hat. Dort ist die Unterdrückung offensichtlich, hier verschleiert; Dort haßt das Volk seine Unterdrücker, hier muß der Haß, unumgängliche Energiequelle gegen das herrschende System, erst bewußt erzeugt werden. Schulung bei uns muß heißen, die eigentlichen Bedürfnisse des Individuen (den Arbeiter, Lehrlingen, Schülern, Studenten, Intelligenzler, Angestellten und Drop-outs) als erstes klarmachen. Haben sie diese verstanden, werden sie auch auf den Grundwiderspruch dieser Gesellschaft stoßen und ihn theoretisch und praktisch zu durchdringen suchen.

In Frankfurt sucht man zur Zeit sein Heil in einer "geheimen" Organisationsdebatte (wie sie auch in der Roten Garde Berlin geführt worden ist) und in "militanter" Auseinandersetzung (Schlägereien) mit dazugehörigen und anderen Genossen, die als Konterrevolutionäre und Anarchisten beschimpft werden. Gerade in dieser Gruppe herrscht eine neurotische Geiztheit in den Diskussionen, daß man sich ernsthaft fragen muß, was diese Leute in ihrer angeblich antiautoritären Vergangenheit getrieben haben, außer Adorno, Habermas und Krahl zugehört zu haben. Der Hinweis eines tatsächlich ehemaligen antiautoritären Frankfurter ML-Mannes an einen von seiner Gruppe blesierten Berliner Genossen, daß wir doch alle für die gleichen Ziele kämpfen, läßt einen zweifeln.

Es ist anscheinend dringender notwendig als jemals zuvor, auf den Inhalt unseres Kampfes ein-

zugehen. Das ist der Punkt, an dem wir uns von diesen sogenannten Marxist-Leninisten, die das Hauptgewicht ihrer Anstrengungen auf die Formen legen, abgrenzen können. In dem Statut der KFD/ML steht z. B. nur ein Satz darüber: Die Partei strebt den Sozialismus und Kommunismus im nationalen wie internationalen Rahmen an. Dann folgen zehn Seiten Organisationsaufbau.

Erst rüssen die Ziele unseres Kampfes klar sein, bevor wir an die Inhalt-Form-Dialektik denken können. Wir wollen die Abschaffung der Herrschaft des Menschen über andere Menschen, wir wollen, daß die Produzierenden über die Produktion und Distribution selbst bestimmen können, wir wollen die Emanzipation der Frau gegenüber dem Mann, wir wollen die Emanzipation der Kinder gegenüber den Erwachsenen, wir wollen die Spaltung der Individuen in privat und öffentlich überwinden. "Es geht um die Förderung eines Individuums, das sich erfüllt, innerlich reich und viel verantwortlicher fühlt." (Che)

Dazu ist notwendig, daß wir den Grundwiderspruch der heutigen Produktionsverhältnisse, den Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital einerseits und den Widerspruch zwischen 3. Welt und den Metropolen andererseits aufheben. Wir müssen den Kapitalismus und den Imperialismus restlos beseitigen, wir müssen die herrschende Ideologie versetzen und vernichten, wir müssen den Staatsapparat zerschlagen, wir müssen die Bourgeoisie ins Chaos stürzen. Erst auf den Trümmern der jetzt bestehenden Ordnung werden die sich schon entwickelnden sozialistischen Keime sprießen können. Damit aber die Hoffnung der Revolutionäre auf die Befreiung nicht zum "Opium", zum "Dämmerzustand der Phantasie" (Robert Williams) wird, müssen wir die sofortige Zerstörung des herrschenden Systems in Angriff nehmen. Dazu gehört, daß wir antizipatorisch in den Beziehungen untereinander schon Mögliche vorwegnehmen: die Kindererziehung und das Verhältnis zwischen den Geschlechtern verändern, Familienstrukturen aufheben, einen fi-

nanziellen Ausgleich schaffen, die auch unter den linken immernoch praktizierte Kabinettpolitik (mit-samt s. einen Intrigen-Spiel-Aus-wachen, Agentenfurch etc.) auf-geben, revolutionäre Solidarität üben. Doch "die zentrale Aufgabe und die höchste Form der Revolution ist es, die Macht mit Waffengewalt zu ergreifen und die Angewohnheit durch Krieg zu erledigen" (Mao), denn "die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht" (Marx). Die Gewinnung und Mobilisierung der Massen muß mit einer physischen Verstärkung unserer Bewegung einhergehen, denn nur dem Starcken werden die Massen zufließen. "Wer sich zur Freiheit bekennt, Aufbruch aber ablehnt, will ernten, ohne den Boden zu pflügen, will Regen ohne Donner und Blitz. Er will das Meer, aber nicht das furchbare Gebrüll seiner gewaltigen Wasser." (Douglass) Wenn die Abhängigen, die Unterdrückten, "die lange Zeit nur geschuftet haben, ihr Bewußtsein wiedererlangen und dadurch zur Einheit von Körper und Geist zurückgefunden haben" (Huey Newton), werden sie "Welle auf Welle vorwärtsstürmen und alle finsternen Kräfte restlos vernichten" (Mao). Das ist die Grundwahrheit, die unsere MLs vergessen haben. Schulung bedeutet nicht nur das Studium der Werke der "Klassiker", denn "arm ist die Feder ohne das Gewehr, arm das Gewehr ohne die Feder" (Debray), sondern auch das Befähigen der Individuen zur revolutionären Militanz.

Aufgabe der Avantgarde ist es, Konfliktsituationen sichtbar zu machen, sie nötigenfalls zu initiieren, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und ein organisatorisches Aufgabengebiet zu schaffen, in dem die Individuen zu lernen haben, sich in Hinblick auf die Revolution zu organisieren. Aufgabe der Avantgarde ist es, dafür zu sorgen, daß die Massen "Mut zum Kämpfen, Mut zum Siegen haben!" (Mao) ALLE POLITISCHE MACHT KOMMT AUS DEN GEWÄHLAUFEN Mitglied des umherschweifenden Rebellenhaufens der ehemaligen Wieland-Kommune

wohltat'sche buchhandlung
 artur zemisch - gegründet im jahre 1895
 1 berlin 41, (friedenau) rheinstraße 11 - telefon 88 88 08

Knastrbrief!

Schwanewede, 1. 10. 69

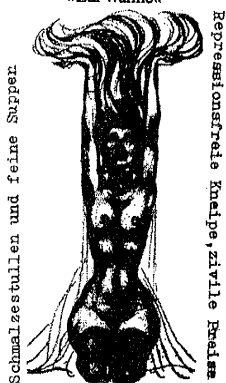
Lieber Heinz!
 Ich mußte heute meinen Dienst antreten bei einer anderen Einheit (gleich nebenan). Als ich mich dort dem Hauptfeldwebel vorstellte, sagte er mir gleich von Anfang an, daß ich für ihn ein ungläubwürdiger KDV wäre; der hat mich ganz schön angebrüllt! Aber das schlimmste kommt erst noch: ich muß Dienst mit der Waffe machen! Der Kompanieschef zeigte mir einen Erlaß, den er vom Bundesverteidigungsministerium bekommen hatte, unterzeichnet von Generalinspekteur De Maiziere! Den Erlaß, den er zuerst gestellt hatte - Dienst vorläufig ohne Waffe -, hat er mit diesem Erlaß aufgehoben und damit heißt es, von Anfang an Dienst mit der Waffe! Ich weiß nicht, was ich tun soll, verweigere ich den Dienst mit der Waffe, muß ich unter Umständen meine 2 1/2 Monate Bewährung absitzen oder werde irgendwie anders bestraft; was soll ich tun??

Schikaniert worden bin ich hier schon genug, vor allen Dingen von den höheren Dienstgraden. Ich weiß nur eins: wenn es mir zuviel wird, dann verschwinde ich von hier, und dann ist es mir auch ganz egal, ob ich in den Knastr wieder zurück muß.

Stimmt das überhaupt mit dem Dienst mit der Waffe? Hauptmann Rosenfeld - wo ich am 8. 4. 69 antreten sollte - hat mir, auch bei der Gerichtsverhandlung, gesagt, daß man erst Dienst mit der Waffe tun muß, wenn man in erster Instanz abgelehnt worden ist. Aber ich glaube, daß es stimmt, denn der Erlaß war unterschrieben und abgestempelt usw.

Werner Hensler, 3. Pz. Gren.BH 322

Tina Pütt
 »Zur Wanne«



1 Berlin 31
 Holsteinische Straße 17
 Telefon 86 21 93
 Geöffnet von 19.30-5 Uhr

LEIERKASTEN
 © JAZZ • FOLKLORE •

 Kreuzberg!
 Zossenerstraße 1
 6 98 56 53

Rotbücher
 Ernesto Che Guevara
 Ökonomie und neues Bewußtsein
 160 Seiten DM 5,50
 6 verschiedene Autoren:
 Antonello/Becker/Lee/Schwarzer/Chienna/
 Egbuna, Titel: Nigeria gegen Biafra? DM 5,50

Aktionen im "Grünen Haus"

Im Hans Zullinger Haus herrschen grauenhafte Zustände. Beispiel:
 Am 7. 10. 69 entstand ein wilder Streik. Die Gründe dafür waren folgende:

- 1) Das Essen, das die Jugendlichen bekamen, war zu wenig wenn es schmeckte, wurde kübelweise gekocht, wenn es nicht schmeckte.
- 2) Die beschlossene Urlaubsregelung. Die Jugendlichen von 14-19 müssen, wenn sie überhaupt Sonnabend/Sonntag Urlaub bekommen, um 21 Uhr wieder im Heim sein. Ansonsten gibt's Urlaubssperre.
- 3) Die sog. Arbeitsentlohnung. Im Heim wird man für 20 Pf pro Stunde für produktive Arbeit ausgebeutet. Das bedeutet höchstens 8,-DM Verdienst in der Woche Paßt einem Erzieher irgendetwas nicht, so kann er Geld abziehen! Ein besonders tatkräftiger Mann darin ist der Erzieher Lechzenski. So drohte er einem Jugendlichen mit 5 DM Abzug für einen Tag Arbeitsverweigerung.
- 4) Der Wäschewechsel! Die Bettwäsche konnte nur alle 14 Tage gewechselt werden, Unterwäsche, Socken, Hosen, Hemden wurden nur alle 7 Tage gewechselt.
- 5) Werden Personen als Erzieher eingesetzt, die mit ihrer pädagogischen Ausbildung noch nicht fertig sind.

Wir streikenden Jugendlichen forderten also:
 besseres Essen, eine neue Urlaubsregelung, eine veränderte Arbeitsentlohnung, Wäschewechsel nach Bedürfnis, Einigung der Handlungsfreiheiten der, nicht voll ausgebildeten, Erzieher.
 Die Antwort des Heimleiters Hartmann darauf sah so aus: Er verwies mich aus dem Heim. Als ich ihn nach dem Grund fragte, sagte er mir, daß ich die Jungs aufwiegle. Ich würde nun auf der Straße stehen, wenn mir nicht ein Gehosse geholfen hätte. Die Jugendlichen werden solange das Essen verweigern und die Arbeit niederlegen, bis man unsere Forderungen erfüllt hat.
 Peter K. (ehemaliger Insasse dieses Heimes)

Shooblopp
 HARTE DISKUSSIONEN
 ERHEITERND GESPÄCHER MÖGLICH
 BIER
 SCHMALZSTROLCH
 KRAUTSUPPE
 TRODEL
 KELLER

Kleinanzeigen

Mietgesuche Autos

Suche repr.fr. Leerzi. mit Hgz. u. Bad, mögl. i. Zentrum, zum 1. Nov. od. früher. Biete 2 repr.fr. Zi., auch möbl., ab 1. Nov., Bad- u. Höhenbenützung; 235,- DM. Tel.: 312 26 85.

Suche gr. repr.fr. Leerzi. mit Zentralhgz. i. Zentrum. Tel. 312 23 15 (zw. 19.30 u. 22.30 Uhr).

1 Zi. od. 1-2i-Wohng. gesucht von Postfach 0405 in 1 Bln. 65. Dringend!

Suche 1 Zi. in Wohngem. (bis 160,- DM) f. 1-98 m langen Genossen (Lehrer). Volker Fröhlich, 1-20, Mühlheimer Str. 20, Tel. 360 35 86.

Genosse sucht repr.fr. Zi. oder Bu-de. Uwe, Tel. 618 22 88.

2-Zi-Wohng. mit Küche u. Bad gesucht. Miete bis 180,- DM, mögl. Charlbg. od. Schönebg. Maria Herms, 1-36, Lübener Str. 26, Tel. 618 26 21.

Zwecks Gründg. einer Wohngem. suchen Genossen 4 1/2 - 6-Zi-Wohng. mögl. in Charlbg. Bitte bei Zimmermann melden, Tel. 769 07 05 (zw. 9.00 u. 12.00 u. zw. 14.00 u. 17.00 Uhr).

R 4, Motor gut, neue Stoßdämpfer, gute Reifen, f. 200,- DM zum Augschlachten zu verk. Tel. 773 14 73.

Fiat 500 Kombi, Bj. 63, f. Bastler. Tel. 773 14 73 (bei Dedo).

Verkaufe 6 Michelin-X-Reifen für 2CV. Hartmut Knobloch, 1-19, Schlossstr. 22 bei Bartels.

VW-Teile: Autoradio (30,- DM), 3 fast neue Reifen m. Felgen (60,- DM), Batterie (10,- DM), Lichtmaschine, Vergaser u. a. m. Tel.: 216 73 98.

Fundgrube

Suche alten Fernseher gegen Mindestpreis. Tel. 312 23 15 (zw. 19.30 u. 22.30 Uhr).

Verkaufe 12saitige E-Gitarre mit Koffer, neuwertig, 200,- DM. Schulze, 1-21, Stendaler Str. 21.

All you need is LOVE. LOVE verändert die Welt, LOVE ist Revolution.

Kleinstumzüge und Transporte nach 17.00 Uhr unter 61 73 33.

Billiges Schlagzeug gesucht. Ralph Manstein, 1-50, Bülowstr. 59.

Ist Gewalt konterrevolutionär? Julian Beck (Living Theatre) gibt die Antwort in LOVE.

Wer gibt gebrauchte Möbel, gr. Gardinen, Teppiche billig od. kostenlos ab? Gafka, 1-30, Wollendorferstr. 3, Hinterhaus.

Liebe Genossen, solltet ihr euer Auto verschrotten, ruft bitte 601 68 35 an.

John Lennon und Yoko Ono über die Revolution - in der neuen Zeitung LOVE!

Emanzipierte, sehr intelligente, hoch gewachsene Frau bis zu 30 J. nicht nur zur Marxexegese gesucht. Wohnmögl. (Alleinzim.). Tel. 249388, Stichwort: Alleinzimmer.

Redaktion ML/OIS sucht Material zum Thema "Stalin-Trotzki". ML o/o Wendicke, 1-41, Düntherstr. 10, Tel. 792 36 14.

Der "rote" Heinz sucht Genossin (mögl. keine Antialkoholikerin) zur Freizeitgestaltung. Tel. 6016835.

Führerschein? ? ? Auskunfts Tag u. Nacht unter 32 27 25.

Turn on, tune in, drop out. Timothy Leary über Hasch und Trips in LOVE. Jetzt erhältlich.

Grünes Nachkriegssofa m. hoher Rückenlehne an Selbstabholer zu verschicken. Tel. 87 37 85.

Alle mögl. Nährarbeiten für APO-Mietzen u. autoritäre Genossen usw. macht Every. Tel. 883 56 51. Isszema dankt der APD Neukölln f. d. gute Agitationsarbeit.

Bericht aus einer amerik. Hippie-Kommune - in LOVE. Nummer 1 jetzt erhältlich.

Suche billige ältere linke Literatur zu kaufen. Joachim Tautz, 29 Oldenburg, Gottorferstr. 22.

Suche 3 flache Matratzen. Coco Barbick, 1-15, Fasanenstr. 48/III, Tel. 881 65 01.

Suche alten Kohleofen (bis 30,- DM!) Tel. 618 26 21.

Fotografen suchen Psychologie- u. Soziologiestud. zur Bildg. einer AG. Zweck: Entwickeln einer Methode, um Fotografie gesellschaftl. wirksam einzusetzen. Carl Sachs, H. Amels-Westerkamp, 1-30, Motzstr. 58, bei Herold.

2 junge Genossen suchen dringend Arbeit jeglicher Art. Tel. 83 18 28.

Genosse führt alle Arten von Elektroinstallationen, TV- u. Radioreparaturen aus. Baut auch UKW-Sender u. Stereoanlagen. Tel. 71 81 33 (nach 16.00 Uhr).

Neue Hirschmann-TV-Antenne billig zu verkaufen. G. Kloor, 1-31, Nassausche Str. 22.

Der Sozialistische Lehrerbund West Berlin, Regionalgruppe Ost, trifft sich an jedem Samstag um 16 Uhr in der der Niemetzstr. 15 in 1-44.

Jeweils am Donnerstag um 19.30 Uhr tagt der "Arbeitskreis f. Politische Psychologie" in der Niemetzstr. 15.

Zum Aufbau eines Dauerejobs Genosse mit PKW u. Telefon gesucht. Zuverlässigkeit sollte er nicht als Repr. empfinden. Tel. 249388, Stichwort: Dauerejob.

ROTZING, die rote Zelle der Ing.-Akademien, ist da. Auskunft darüber unter 883 17 90 (Heichelt).

Erweitere dein Bewusstsein. Kaufe LOVE. Fuck for peace.

OM KLEIDERTAUSCH
KREUZBERG

3. u. 4. Bf. Kolbueggen Tor / am Tolstend
2. Reichenerberger Str. Nr. 19 - 61 53 80

BARTPAVILLION
STUDENTEN UND KONSTLERKNEIPE
KREUZBERG-NAUNYNSTR. 34
T. 6153 46

VERANSTALTUNGEN
Freitag, 10. 10. 69, 20.00 RC: Einschätzung der Bundestagswahlen. Diskussion mit Vorstandsmitgliedern und anderen.
Sonntag, 12. 10. 69, 20.00 RC: Filme über Kuba und Dritte Welt.

SOUND
PLATTEN
KUNSTGEWERBE
POSTERS
billig SCHMUCK
irre KLEIDER USW.
Ecke Mehringdamm
1 - 61, Greisenastr. 114

POP MUSIK POSTERS
T. 881 73 56
ZIP
JEDE WOCHE NEU
PARIS AUS LONDON
VORMITTAGS
SCHNAPS
GRATIS
UHLANDSTR. 36

LSD

Eigene verbandliche Aktivitäten des Liberalen Studentenfundes in Westberlin hat es in den vergangenen 2 Jahren sogar nicht gegeben. Bescheidene Ausnahmen von Berlin aus initiierte Lossagung von der FDP; Links - Druckauf den LSD-BuVo; regionaler Eingriff in den Bundestagswahlkampf. Im wesentlichen war es das Bestreben des Verbandes, durch die Veranstaltung von praxisbezogenen Seminaren "Genossen" sozialistisches Bewusstsein zu vermitteln. Es entspricht unserem eigenen Selbstverständnis, als Durchlauferhitzer für gefühlsmotivierte "Genossen" zu fungieren. Entsprechend dieser uns gestellten Aufgabe beabsichtigen wir auch im kommenden Wintersemester für Jungarbeiter und Studenten seminarartige Veranstaltungen durchzuführen. Bisher haben sich ca. 15, an der Mitarbeit Interessierte, bei uns gemeldet. Aus den von ihnen artikulierten Interessen haben wir folgenden Themenkatalog vorläufig zusammengestellt: Was will die Neue Linke? - Zielvorstellung und Strategie; Aktionen und ihre Vermittlung; Politische Ökonomie; Sozio-Ökonomische Bedingungen Westberlins; Imperialismustheorien; Marxismus. Zwecks Konkretisierung dieser Themenbereiche sowie zur Diskussion unserer Arbeitsweise treffen wir uns am Dienstag, dem 14. 10., um 20 Uhr, in der Geschäftsstelle: Liberaler-Studentenbund, LSW, 1-61, Grossbeerstraße 66, Tel. 18 18 35 (weitere Treffen jeden Dienstag 20 Uhr). Wir haben den Eindruck, daß viele, die sich zur APO zählen, inzwischen das Bedürfnis nach theoretischer Fundierung ihres sozialistischen Engagements haben. Daher werden wir versuchen, an praxisorientierten Beispielen die Theorie aufzuarbeiten. Es sollten möglichst viele Interessenten zu den o.a. Terminen kommen!

Gasthaus
POLKWITZ
Bier Wein Schnaps & Kaffee
Bayerische-Straße 33 am Olivaer
Ab 17 Uhr geöffnet!
1 Man kann auch draußen sitzen!

Genosse sucht 3 - 5-Zi-Wohng. (mgl. Zentrum), bis 320,- DM. R. Budde, 1-30, Bamberger Str. 5.

Genosse u. Genossin mit 3-jährigem Sohn suchen Wohngem. od. Gen., die eine gründen wollen. Günter Schmidt, Pariser Str. 63.

Stud. TU, Phil. Fak. sucht Zi. in Wohngem. zum ca. 25. Okt., mögl. Zentralhgz. Engelke, 1-120, postlagemrd.

Suche dringend 4 - 6-Zi-Wohng., Miete bis 350,- DM. Mögl. Kreuzbg., Neukölln, Wedding (Bad, Innentoi.). Gerhardt Popp, Wrangelstr. 56/III.

3 Blues-Musiker suchen Raum zum üben u. bieten begabtem Sänger eine Chance. Gerhard König, 1-61, Solmsstr. 18.

Zimmer frei

1 sep. Zimmer zu vermieten. Miete 100,- DM. Holle, Niebuhrstr. 66, Tel. 31 97 66 (tagsüber 881 59 93).

1 Zi. f. Mutter mit Baby in sonniger Wohnung., später 1 Zi. mehr. Tel. 87 37 85.

Buchhandlung
Karin Röhrbein
1 BERLIN 15
LUDWIGKIRCH-STRASSE 4
POLITIK & SOZIOLOGIE
tel 881 46 59
LAKAIST: ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

Mitfahrten

Biete Mitf.gel.heit nach Frankfurt am 11. 10. f. 3 Personen. BKB (VW). Tel. 883 33 54.

Suche Mitf.gel.heit i. d. Raum Frankfurt/Mannheim am 15., 16. od. 17. 10. BKB. Axel Momber, Tel. 618 35 23.

BILANZ

Zwischenbericht über die Finanzierungskampagne für das SOZIALISTISCHE ZENTRUM! Stand vom 7. 10. 1969

1. Spenden: Bisher eingegangen		
a. von Einzelpersonen	DM	17.714,71
b. Blutspendeaktion	DM	1.160,-
c. von Sammlungen, Kneipen, Buchläden, Wahl-Bums	DM	4.133,05
Summe	DM	23.007,82
2. Ausgaben: Plakate, Plaketten, Klebezettel		
Bankspesen, Wahl-Bums etc.	DM	1.447,82
3. Bestand: a. Bankkonto	DM	21.284,50
b. bar	DM	275,50
Gesamtbestand	DM	21.560,-
4. fest zugesagt	ca. DM	8.000,-
5. Hinweis: Da die Bücher der Spendenaktion für das SOZIALISTISCHE ZENTRUM offen geführt werden, hat jeder Spender das Recht, die Buchführung einzusehen.		

Für die Richtigkeit: (Martin Schmidt)
(Vorsitzender des Republikanischen Clubs e. V.)

"Hände weg von unserer DM"

oder

"Solange ich Kanzler dieser Regierung bin, wird die Mark nicht aufgewertet." (K. G. Kiesinger, am 22. 11. 1968)

WAS SIND UND BEDEUTEN WECHSELKURSE ?

Im gegenwärtigen kapitalistischen Währungssystem war die Bundesbank bis zum 29. 9. 69 durch ein internationales Abkommen der kapitalistischen Länder verpflichtet, US-Dollars zum Kurs von 3,97 aufzukaufen.

Dieses Abkommen ist ein historisches Resultat der amerikanischen Machtposition am Ende des 2. Weltkrieges. Es trägt den Namen "Abkommen von Bretton Woods" und wurde 1944 von den Finanzstrategen der damals führenden kapitalistischen Länder entworfen. Japan, Westdeutschland und Italien traten erst später diesem Abkommen bei.

Das Geheimnis des Abkommens beruht auf festen Wechselkursen aller beteiligten Staaten gegenüber dem zur Leitwährung erklärten US-Dollar. Die internationalen Vergleichswerte (Wechselkurs-Paritäten) der Währungen gegenüber dem US-Dollar wurden 1944 willkürlich festgelegt und entsprachen weitgehend den Interessen der USA als stärkster wirtschaftlicher und militärischer Macht. Seine Stabilität erhält dieses Abkommen durch das Garantieverprechen der US-Notenbank, jedes ausländische Dollarguthaben auf Verlangen zu einem festen Preis in Gold einzutauschen (31,5 g Gold für 35 Dollar).

Damit wurde der Dollar als internationales Zahlungsmittel dem Gold gleichgesetzt.

Während sich die Zahlungsbilanzen (Gegenüberstellung aller Soll und Habenposten im zwischenstaatlichen Zahlungsverkehr) der USA, Englands und Frankreichs in den letzten Jahren ständig verschlechterten, erzielten die Bundesrepublik und Japan seit Ende der Wirtschaftskrise 1967/68 in einem beispiellosen Exportboom zunehmend wachsende Exportüberschüsse.

In der Bundesrepublik war aufgrund der in der Wirtschaftskrise stark geschwächten Inlandsnachfrage eine immer stärkere Festlegung der westdeutschen Industrie auf das Exportgeschäft entstanden. Nur so konnten die Profite gesichert werden, da während der Wirtschaftskrise durch Preisschichten und Entlassungen die Kaufkraft der Massen erheblich zusammenschrankte.

Diese Tendenz wurde durch die Schillersche Konjunkturpolitik, die in der "Konzertierten Aktion" von Lohnbegrenzung und Profitförderung ihren Ausdruck fand, noch verstärkt. Man muß sich einmal vor Augen führen, daß die Arbeits-

produktivität je Arbeitsstunde von Mitte 1966 bis Mitte 1968 um durchschnittlich 18,2 % gestiegen ist. In derselben Periode ist der Tariflohn durchschnittlich um 7,2 % erhöht worden.

Das bedeutet, daß immer mehr Waren produziert werden, und nur ein geringer Teil in Deutschland selbst verkauft werden kann. Will die Industrie nicht bankrott machen, ist sie also gezwungen auf dem Auslandsmarkt ihren Exportanteil laufend zu erhöhen. Dies bringt sie in einen Interessens Gegensatz zu den anderen kapitalistischen Staaten, die nicht bereit sind, ihren Anteil dem westdeutschen Kapital kampflos zu überlassen.

WARUM WURDE DIE DM IN DER BRD NICHT AUFGEWERTET ?

Bei einer Aufwertung würden durch einen Regierungsbeschluß die Paritäten der bundesrepublikanischen Währung gegenüber dem Dollar und allen anderen in festen Tauschrelationen zum Dollar stehenden Währungen heraufgesetzt. Z.B. würde eine 10%ige DM-Aufwertung bedeuten, daß man für einen Dollar statt 4 Mark nur noch 3,60 DM bezahlen müßte; d. h. die DM wäre im internationalen Zahlungsverkehr mehr wert geworden. Das würde aber nicht bedeuten, daß man auf dem Inlandsmarkt für eine Ware 10 % weniger zu bezahlen braucht. Eine Aufwertung heißt also nur, daß die DM für ausländische Währungen teurer wird.

Bei einer 10%igen Aufwertung würde der ausländische Kaufmann für eine auf dem deutschen Markt gekaufte Ware 10 % mehr bezahlen und der deutsche Kaufmann für eine amerikanische Ware z.B. 10 % weniger.

Die Bundesrepublik vertrat mit ihrer Weigerung die Interessen der Konzerne und Branchen, die einen großen Anteil ihrer Produkte ins Ausland exportieren und die berechtigte Angst hatten, daß eine Aufwertung ihren Exportboom beeinträchtigen würde.

Dies gilt besonders für die Autoindustrie, für den Maschinenbau, für die Schiffswerften und den Teil der deutschen Banken, über die die Geschäfte der genannten Branchen abgewickelt werden.

Der SPIEGEL vom 6. 10. 69 irrt sich, wenn er die gesamte deutsche Industrie dafür verantwortlich macht, daß Kiesinger und Strauß die langfristig ökonomisch notwendige Maßnahme der Aufwertung der DM verhindert hätten. Wie "883" schon in der Interpretation der Wahlergebnisse feststellte ist der Kampf der CDU/CSU gegen die Aufwertung das Ergebnis

der Interessenpolitik einiger wichtiger Monopolgruppen und Branchen und nicht im Interesse der gesamten Industrie. Die Lobbyisten dieser oben genannten Gruppen legten Kiesinger schon im Sommer 68 gegen die Aufwertung fest. Nachdem sich Kiesinger am 22. 11. 68 im Fernsehen massiv gegen die Aufwertung festgelegt hatte, glaubte die CDU/CSU daß ein späteres Umschwenken in dieser Frage ihren Wahlkampf, der völlig auf die Führungsrolle des Kanzlers abgestimmt war, schaden würde. Deshalb konnte Schiller den Wahlkampf der SPD auf eine Linie bringen, die mit den langfristigen Interessen des westdeutschen Kapitals identisch ist.

Die Reaktion des westdeutschen Kapitals auf die Politik des Kanzlers war unterschiedlich. Nicht nur die oben genannten Branchen unterstützten Kiesinger, sondern auch der Bundesverband der deutschen Industrie unter der Führung von Fritz Berg verbot jede weitere Diskussion über die Aufwertung, um das Prinzip der Kanzlerwahl nicht infrage zu stellen. Dies geschah aus grundsätzlichen Erwägungen, weil das Volk am Kanzler ebenso wenig zweifeln sollte wie der Arbeiter am Unternehmer. Andere Industriegruppen, wie z.B. die Bosch-Gruppe, die durch modernes Management und "Human Relations" den Interessenkonflikt zwischen Lohnarbeit und Kapital wegmanipulieren möchte, gingen mit wehenden Fahnen in das Lager von Schiller und unterstützten die SPD im Wahlkampf mit erheblichen Geldmitteln.

Durch die Verschiebung der Aufwertung auf den 29. 9. 69 gewannen aber die exportintensiven Branchen einige Monate Zeit und bauten während dieser Periode ihren Exportboom aus.

WAS WAREN DIE FOLGEN DIESER NICHT-AUFWERTUNG ?

Ein hoher Export schlägt sich in den Auftragsbüchern der Firmen nieder. Um die Bestellungen ausführen zu können, werden überstunden eingeführt, neue Arbeitskräfte eingestellt und neue Maschinen bestellt. Die Lohnzahlungen an die neuangestellten Arbeitskräfte führen zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Konsumgütern, die der Maschinen zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Investitionsgütern. Die erhöhte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kann aber aus 2 Gründen nicht sofort zu einer Produktionserhöhung führen. Zum ersten erfordert die Erhöhung der Produktionskapazität viel Zeit, da die Kapazität der Investitionsgüterindustrie (= der Güter, die der Produktion dienen) sehr schnell ausgelastet ist. Zum zweiten ist das Arbeitskräfte-Reservoir (v.a. für qualifizierte Facharbeiter) äußerst begrenzt.

Die erhöhte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kann daher nur durch gewaltige Preissteigerungen aufgefangen werden. Zwar steigen die Lohnsätze, da sich die einzelnen Kapitalisten mit ihren Lohnangeboten überbieten, um profitable Exportaufträge ausführen zu können. Aber der Nachfrageüberhang an Konsumartikeln und Investitionsgütern erlaubt den Kapitalisten, eine Überwälzung der gestiegenen Lohnkosten auf die Preise. Die Lohnerhöhungen stehen in keinem Verhältnis zu der Erhöhung der Profite.

WAS SIND DIE LANGFRISTIGEN GEFAHREN DER NICHT-AUFWERTUNG DER DM FÜR DAS WESTDEUTSCHE KAPITAL ?

Die westdeutschen Exporteure tauschen ihre im Ausland erzielten Devisenerlöse bei der Bundesbank ein. Dadurch sammeln sich dort große Devisenbestände an, deren Verwaltung außerordentlich teuer ist. Durch die aufgehäuften Devisenüberschüsse entzieht das westdeutsche Kapital dem internationalen kapitalistischen Zahlungsverkehr Devisen.

Der US-Imperialismus und die französischen und englischen Kapitalisten sind natürlich auf die Dauer nicht gewillt, einen solchen Eingriff in ihren eigenen Zahlungsverkehr hinzunehmen. Also

setzten sie die Bundesregierung politisch und soweit wie möglich auch wirtschaftlich unter Druck. Deshalb sah sich der Kanzler Kiesinger trotz seines stolzen Maneswortes einen Tag nach der Bundestagswahl gezwungen, die defacto-Aufwertung der DM zu veranlassen.

Formal wurde der Wechselkurs von 4 Mark für einen Dollar nicht geändert, insofern hält Kiesinger Wort. In Wirklichkeit aber bekam die Bundesbank Anweisungen (an und für sich ist sie aufgrund des Bretton-Woods-Abkommens gezwungen, den Wechselkurs ausländischer Währungen zur DM allenfalls um 1 % nach oben schwanken zu lassen), den Preis für die DM dem Spiel von Angebot und Nachfrage zu überlassen. Dadurch hat sich der Kurs der DM in wenigen Tagen seiner wirklichen Kaufkraft angepaßt. Im Moment ist eine defacto-Aufwertung von 7,5 % eingetreten.

Es hat sich also gezeigt, daß der Druck des amerikanischen Kapitalismus

Druck des amerikanischen Kapitalismus auf die Bundesregierung immer noch sehr wirksam ist.

Unterstützt wurden diese Bestrebungen der US-Regierung durch die Teile der deutschen Industrie, die eine Anpassungsinflation in Westdeutschland vermeiden wollten. (Anpassungsinflation: Verzichtet ein Überflußland mit ständig steigenden Devisenbeständen auf die Aufwertung, so bleibt ihm nur der Weg in die Anpassungsinflation offen. Wenn bei festen Wechselkursen die inländische Inflation



- 20 in- und ausländische Tageszeitungen
- 40 Zeitschriften
- 7 verschiedene Biere
- 7 Wodka-Sorten
- 4 Fernsehprogramme

UNDOGMATISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet
Sonntags nie! Tel.: 86 29 14

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA

PIZZERIA ROMA

am RATHAUS SCHÖNEBERG III
Treffpunkt der Linken

Bolsiger Str. 60 tägl. ab 18^h Tel. 7115 80

PIZZA - SPAGHETTI - RAVIOLI
usw.

BEKOMMT IHR BEI

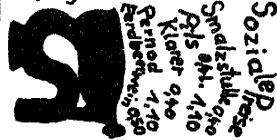
bei HARRY



Berlin-Tiergarten
Jagowstr. 14
Nähe Stud.heim
Siegmondshof

ApoTheke

Spaghetti 1,90



Berlin 10 Galvanistr. 2
Nähe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

Neugründung

links
Sozialistische Zeitung

bringt monatlich auf etwa 24 Seiten
Aktionsmodelle,
Beiträge zur sozialistischen
Theorie und Strategie,
Berichte aus der Linken
international.

Bezugspreis für 1969 7,50 DM.
Probenummer bei
Arbeitsgruppe Sozialistisches Büro,
605 Offenbach 4, Postfach 525.

Zum Herausgeberkreis gehören: Frank von
Auer, Egon Becker, Christel Bellmann,
Hans Jürgen Benedict, Ernst Bloch, Heinz
Bratemeier, Hermann Brummerts, Gerhard
Brandt, Andreas Büro, Frank Deppe, Ossip
K. Flechtstein, Helmut Gollwitzer, Wilfried
Gotschalch, Heiner Halberstadt, Heinrich
Hannover, Holger Heide, Joachim Kahn,
Arno Klönne, Heinz Koppenburg, Heinz
Kopp, Edoe Manslein, Willi Michel, Wolf
Dieter Narr, Alfred Riedel, Gert Schäfer,
Ursula Schliederer, Tom Schroeder, Martin
Slankowski, Wolfgang Streck, Herbert
Stubenrauch, Klaus Vack, Egon Wolferts.

Fortsetzung von S. 4

onsrate (Abwälzung der erhöhten
Lohn- und Investitionskosten auf
die Preise) größer wird als die
ausländische, sinken die realen
Profite der Exporteure entspre-
chend dem Kaufverlust der eigenen
Währung. Dadurch verschlechtern
sich langfristig ihre Konkurrenz-
bedingungen auf dem Weltmarkt.)

Diesem Artikel wurde der Aufsatz
"Währungspolitik als Bestandteil
sozialistischer Strategie" aus der
ROTEN PRESSE KORRESPONDENZ Nr. 31
und die roten Kommentare der Be-
triebsprojektgruppe des Heidel-
berger SDS vom 9. 6. 69 zugrunde-
gelegt. Falls ihr euch weiter in-
formieren wollt, studiert diese
beiden Artikel.

Motto "Ein Haus mag groß oder klein sein, solange die
umgebenden Häuser ebenfalls klein sind, befriedigt
es alle gesellschaftlichen Ansprüche an
eine Wohnung. Erhebt sich aber neben dem kleinen
Haus ein Palast und das kleine Haus schrumpft
zur Hütte zusammen. Das kleine Haus beweist nun,
daß sein Inhaber keine oder nur die geringsten
Ansprüche zu machen hat; und es mag im Laufe der
Zivilisation in die Höhe schießen noch so sehr,
wenn der benachbarte Palast in gleichem oder gar
in höherem Maße in die Höhe schießt, wird der
Bewohner des verhältnismäßig kleinen Hauses sich
immer unbehaglicher, unbefriedigter, gedrückter
in seinen vier Pfählen finden."
Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital. (S.41)

MÜSSEN WIR MIT DER REVOLUTION AUF DIE DRITTE WELT WARTEN

NIMMT DIE ARBEITERKLASSE AN DER AUSBEUTUNG DER DRITTEN WELT TEIL

SIND KÄMPFE UM HÖHERE LÖHNE KONTERREVOLUTIONÄR

↓ EINFÜHRUNG

In der linken Bewegung gibt es einige "populäre" Ansichten über die "Verbürgerlichung der Arbeiterklasse" in den Industrieländern. Sie sollen eine Arbeiteraristokratie darstellen, an der Ausbeutung der Dritten Welt teilnehmen und folglich unfähig zur Revolution sein. Folgt man dieser Auffassung, können wir uns alle in den Lehstuhl setzen allenfalls - zur Befriedigung unseres "revolutionären Gewissens" - einige Groschen unseres Taschengeldes an die Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt überweisen, um dann auf dem Fernsehschirm die heroischen Kämpfe mit Anteilnahme zu bewundern. Herbert Marcuse, der schon manche konterrevolutionären Theorien in unsere Köpfe verpflanzt hat, liefert uns auch dazu die "wissenschaftliche" Analyse: "Ich glaube, Daß die politische Opposition, die Arbeiteropposition, auch in den weniger entwickelten Industrieländern schwächer werden wird . . . Warum soll der Umsturz des Bestehenden eine Lebensnotwendigkeit

für diejenigen sein, die innerhalb des Bestehenden ein eigenes Haus, Automobil, Fernsehgerät, ausreichende Kleidung und Nahrung haben oder erwarten können?"

Auch innerhalb von praktisch arbeitenden revolutionären linken Gruppen taucht diese Theorie in veränderter Form auf. Wie viele Gruppen, die aus dem SDS hervorgegangen sind, so vertritt auch der "Kommunistische Arbeitskreis Dänemarks" ähnliche Ideen. Die "Revolutionäre Jugend (ML)", die sich als marxistisch-leninistische Gruppierung versteht und als theoretisches Organ die Zeitschrift "Rebell" herausgibt, setzt sich mit diesem Gedanken beispielhaft an Hand der Publikationen der dänischen Gruppe auseinander. Dieser Artikel ist geeignet, auch bei uns einige Irrtümer zu korrigieren.

Röder/Strotmann

Wir bringen die wichtigsten Gedanken des Artikels in gekürzter Form.

1.

1. Was meint Lin Biao mit der Parole "Die Städte vom Lande her einkreisen"?

Der "Kommunistische Arbeitskreis Dänemarks (KAK)" hat eine neovisionistische Theorie entwickelt, wonach das Proletariat der Industrieländer als Nutznießer der neokolonialistischen Ausbeutung der "Dritten Welt", vollkommen verspielter und passiv und deshalb von sich aus - ohne vorhergehende Emanzipation der "Dritten Welt" - unfähig zur Revolution sei. Angesichts der besonderen Verhältnisse in den skandinavischen Staaten ("Wohlfahrtsstaat"), fehlen einer Arbeiterbewegung mit sozialistischer Perspektive, Verbürgerlichung breiter Schichten) scheint eine solche Theorie noch erklärbar. Da diese Theorie teilweise auch von westdeutschen Genossen vertreten wird, scheint eine Auseinandersetzung mit ihr zwingend notwendig. (Soweit wir zitieren, übersetzen wir nach der englischen Ausgabe der "Communist Orientation", kurz CO.)

Die dänischen Genossen erklären: "Die Arbeiterklasse insgesamt lebt heute unter dem Kapitalismus gut"; "Die Arbeiterklasse insgesamt in unserem Teil der Welt muß heute als Arbeiteraristokratie angesehen werden." (CO, 2 Okt. 68, S.4)

"Die ökonomische Entwicklung in unserem Teil der Welt hat eine Arbeiterklasse entstehen lassen, die außerstande ist, aus eigener Kraft die Kapitalistenklasse zu stürzen." (CO, 12. Nov. 68, S.8)

"Heute sind die für eine revolutionäre Situation notwendigen objektiven Veränderungen nirgendwo in der kapitalistischen Welt eingetreten und sie stehen auch nicht bevor." (CO, 16. Ap. 69, S.6)



Die "Argumentation" läuft darauf hinaus, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die Arbeiterklasse kein sozialistisches Bewußtsein entwickeln kann, daß aber durch die Emanzipation der "Dritten Welt" das imperialistische System eine Reihe von Krisen durchlaufen wird, die zur Verelendung des Proletariats in den Industrieländern führen und eine revolutionäre Lage entstehen lassen. Man berufe sich dabei auf Lin Biao, der darauf hingewiesen hat, daß der Grundsatz "die Städte vom Lande her einkreisen" auch im Weltmaßstab Gültigkeit besitzt. ("Vergleiche dazu: Lin Biao, "Es lebe der Sieg im Volkskrieg", S.53 ff. Der Gedanke stammt ursprünglich von Mao Tse Tung.)

Es heißt bei Lin Biao: "Die ganze Sache der Weltrevolution hängt in letzter Analyse von den revolutionären Kämpfen der asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Völker ab, die die überwältigende Mehrheit der Weltbevölkerung sind. Für die Weltrevolution, also die Frage der endgültigen Liquidierung des Imperialismus ist natürlich die Befreiung der "Dritten Welt" der wesentliche Faktor; die Völker dieser Zonen sind gegenwärtig die Avantgarde der ant imperialistischen Front." Das bedeutet aber nicht, wie die dänischen Genossen unterstellen, daß Lin Biao behauptet hätte, in keinem imperialistischen Land könne sich das Proletariat aus eigener Kraft befreien. Einen solchen Sinn haben bisher nur Reaktionen und Revisionisten der Äußerung Lin Biaos unterschoben, um unsere chinesischen Genossen des "Rassismus" zu verdächtigen.

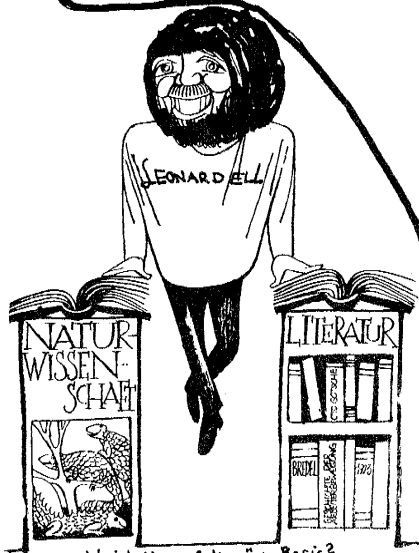
Die Revisionisten bestreiten überhaupt, daß heute die Völker der "Dritten Welt" im Kampf gegen den Imperialismus an vorderster Front stehen, daß in diesen Gebieten zur Zeit die entscheidenden Schlachten gegen die imperialistischen Unterdrücker geschlagen werden.

Nach Ansicht der Revisionisten ist das "Sozialistische Weltsystem" die wichtigste ant imperialistische Kraft. Daher verleumdete sie die Befreiungsbewegung der Volksmassen als Abendueberlich und terroristisch (etwa die Al Fatha) und orientieren sich an antikommunisten Regierungen (Nasser - Regiem) und propagieren politische Lösungen durch Konsultation der Großmächte.

2.

2. Die Verschärfung der Widersprüche im imperialistischen Block

Die dänischen Genossen machen den entgegengesetzten Fehler, indem sie die Rolle der "Dritten Welt" verabsolutieren. Sie überschätzen dabei die ungleichmäßige Entwicklung innerhalb des imperialistischen Blocks. Im Süden Europas ist ein Gürtel industriell relativ schwach entwickelter kapitalistischer Staaten und Regionen entstanden (Spanien, Portugal, Süditalien, Griechenland und die Türkei, in gewisser Hinsicht auch Jugoslawien), der sich gegenüber dem westeuropäischen Monopolen in der Lage einer Halbkolonie befindet: Kapitalexperte der Monopole in diese Gebiete, Ausbeutung billiger Arbeitskraft, Erwerb von Rohstoffen zu Dumping Preisen usw. Auf Grund dieser Entwicklung sind dort Krisen unvermeidlich, die sich unabhängig von der Befreiung der "Dritten Welt" entwickeln und Bedingungen schaffen, die sich denen der armen Länder annähern. In diesen Gebieten kann daher auch rasch eine revolutionäre Situation eintreten, ohne daß vorher die Emanzipation der "Dritten Welt" abgeschlossen sein müßte. Diese Feststellung gilt momentan für das erwähnte Gebiet (auch Frankreich darf man dazu rechnen), kann morgen genauso für ein anderes Land gelten, daß durch die internationale Entwicklung zur Halbkolonie degradiert wird (möglicher Weise gerade für kleine Staaten wie Belgien oder Dänemark) Fortsetzung S. 6



Wo ist die revolutionäre Basis?

Teestube
Galopie Gellhaus
BAYREUTHER Str. 6
13 SORTEN
TEE



WÄNE WITTENBERG'S PLATZ
warme Küche
Zwiebelsuppe.

Seit 5

Daneben schafft sich der Imperialismus sogar halbkoloniale Zustände im eigenen Land (Afroamerikaner in den USA, südliche Randzonen Italiens). Dieser Zustand, der mit der Anarchie in der kapitalistischen Produktion und der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen Entwicklung zusammen hängt, wird mit Ausbreitung ganz neuer Industrien - Elektronik, Kernenergie - noch weit mehr als bisher ausgeprägt werden.

Man kann also mit der Möglichkeit rechnen, daß zu einem relativ nahen Zeitpunkt, jedenfalls lange bevor die Befreiung der "Dritten Welt" zum Zusammenbruch des internationalen imperialistischen Systems geführt haben wird, in einem der Länder der erwähnten Zone, sagen wir Italien, eine revolutionäre Situation entsteht, die in bewaffnete Kämpfe einmündet. Wahrscheinliche würde in diesem Fall der US-Imperialismus militärisch intervenieren; sicherlich bliebe ein derartiger Fall nicht ohne Einfluß auf die innere Lage des imperialistischen Blocks.

Der Fehler der dänischen Genossen besteht darin, alle imperialistischen Staaten als Einheit zu betrachten, daß Proletariat aller imperialistischen Staaten Europas und Nordamerikas vorläufig "abzuschreiben". Seltensamerweise nehmen sie dabei anscheinend das zweifelhafte imperialistische Japan aus u. rechnen es zur "Dritten Welt". Dem gegenüber muß betont werden, daß bereits jetzt in Japan wie auch in einigen Ländern Europas eine Situation besteht, die sich weitgehend von der Westdeutschlands, der skandinavischen Staaten und so weiter unterscheidet. In diesen Ländern, vor allem in Japan und Italien, existieren gute Vorbedingungen für das Entstehen einer revolutionären Situation in verhältnismäßig kurzer Zeit. Jede andere Einschätzung geht an den Realitäten vorbei u. arbeitet letztlich nur den Ausbeuterklassen und den Revisionisten in die Hände.

3.

3. Korruptiert eine dicke Lohnlöhne das Klassenbewußtsein?

Die dänischen Genossen nehmen gegenüber den Tageskämpfen des Proletariats der kapitalistischen Länder eine geringschätzig Haltung ein. Im März 1967 behandelte CO den Kampf der Arbeiter für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit. Dort wurde erklärt: "Sollten wir nicht offen aussprechen, daß all diese Kämpfe für die Erfüllung bürgerlicher Bedürfnisse der Arbeiterklasse direkt vom sozialistischen Denken wegführt. . ." (CO, 21. März 67, E.5)

CO kritisierte die schwedische Gruppe CMMI, weil sie einen Lehrstreik für höhere Löhne und einen Kampf um Mietsenkungen unterstützt hatte (CO 30. Jan. 69). Nach Ansicht der dänischen Genossen sollte das Proletariat der imperialistischen Länder am besten überhaupt nicht für soziale Verbesserungen kämpfen, weil die "ohnein schon hohen Löhne und guten Arbeitsbedingungen der schwedischen Arbeiter auf der Grundlage unvorstellbaren Elens an anderen Stellen der Welt zustande gekommen sind." (CO, 30. Jan. 69, S.8)

Die dänischen Genossen erklären, das politische Niveau der Massen haben zu wollen, ohne indessen die Frage konkret aufzuwerfen, wie sie sich mit den Massen verbinden können. Sie haben ganz und gar nicht begriffen, was Mao Tse Tung in seiner Rede MEHR SORGE UM DAS ALLTÄGLICHE DER VOLKSMASSEN vom 27. Jan. 1954 zum Ausdruck gebracht hat. Sie haben auch den Rat KAMPF UM'S TREWASSER anzusetzen. Nach ihrer eigenen Meinung haben die Arbeiter in den Metropolen schon viel zu viel "Trewasser".

Nach Ansicht der CO-Leute sind die Kämpfe der Werktätigen um soziale Verbesserungen kein Bestandteil des Klassenkampfes. Auch der Massenstreik der Franz. Bevölkerung im Mai 68 sei demzufolge noch kein Klassenkampf gewesen (Co, Mai 68, S.2).

Nehmen wir aber das Beispiel der Mai-Ergebnisse in Frankreich, so wird klar, daß der Massenstreik

nicht nur politische, sondern sogar revolutionäre Kampf war, der das kapitalistische System direkt bedrohte, was in der Mobilisierung der Konterrevolution (Armees, OAS, rechtsradikales Kleinbürgertum) überdeutlich seinen Ausdruck fand. Die Arbeiterklasse brach ihren Kampf nicht deshalb ab, weil ihre ökonomischen Forderungen erfüllt waren, GEMÄÙ DAS EBEN - dank der CO's - nicht geschahen, sondern weil ihre Organisation in ihnen in den Rücken fiel und die einheitliche Bewegung aufsplittete, bis schließlich der harte Kern, die Automobilarbeiter, isoliert war. Es trifft durchaus nicht zu, daß die Arbeiter "mit goldenen Ketten" (CO, 14. Jan. 69, S. 11) an ihre imperialistische BOURGEOISIE gefesselt seien, daß sie integriert wären usw. Wirklich integriert u. an das Monopolkapital gebunden ist nur eine verhältnismäßig kleine Schicht berufsmäßiger Arbeitervertreter und bestochener Arbeiteraristokraten, DIE ALLERDINGS ihrerseits als Transmissionsriemen des Monopolkapitals dienen.

4.

4. Aus den Massen schöpfen

Die Theorie der dänischen Genossen ist scheinbar ultralink, in Wahrheit jedoch lediglich der Ausdruck von elitärer Überheblichkeit und Kleinbürgerlicher Verzerrtheit gegenüber der Arbeiterklasse in einer noch nicht revolutionären Situation. Derartige Theorien fallen nur Leuten ein, die mit den Werktätigen sehr wenig zu tun haben, deren Leben nur oberflächlich kennen, noch nie im Drucksystem kapitalistischer Fabriken schaffeten und aus diesen Gründen heillose Illusionen über den angeblichen Wohlstand der arbeitenden Klassen haben. Mag es für Dänemark gerade noch zutreffend sein, daß die Mehrheit der Bevölkerung gut lebt, so ist die schematische Übertragung dieser Einschätzung auf die Lage des Proletariats in den anderen Ländern zum Beispiel Italien, eine glatte Unverschämtheit und offene Beschönigung der dortigen furchtbaren Zustände. Nicht einmal die bürgerliche Presse käme auf den Gedanken, der Arbeiterklasse Spaniens, Italiens oder Griechenlands gehe es so gut, daß sie als Arbeiteraristokratie anzusehen sei, wie die CO-Leute dies in verallgemeinernder Weise getan haben (CO, 2. Okt. 68, S.4) bei vielen deutschen Genossen gibt es ebenfalls eine Tendenz, die ökonomischen Probleme der westdeutschen Werktätigen zu unterschätzen und sich in Agitation und Propaganda auf andere Probleme, zum Beispiel "Dritte Welt", Sexualprobleme und so weiter, zu konzentrieren. Inzwischen ist weitgehend anerkannt, daß diese Tendenzen letztlich in eine Sackgasse führen. Es zeigte sich bald, daß der Zusammenhang zwischen sexuellen und sozialen Problemen nicht auf Anhub zu Vermitteln war, daß die Angesprochenen diesen Fragen nicht das erhoffte Interesse entgegen brachten.

Unsere Aufgabe ist es, uns eng an die werktätigen Massen anzuschließen, selbst als Arbeiter, Lehrlinge usw. in ihnen zu wirken und an ihrer Spitze den Kampf für ihre unmittelbaren leiblichen und geistigen Interessen zu führen. Die bisherige Erfahrung zeigt, daß die Arbeit an der Basis begonnen werden muß, im Betrieb, in der Schule und der Universität. Arbeiter, Lehrlinge, Schüler und Studenten bilden dabei eine festverschmolzene Einheit, tauschen ihre praktischen und theoretischen Kampferfahrungen und nehmen Seite an Seite den Kampf gegen das monopolkapitalistische und imperialistische System in eigenen Lande auf. Der Fehler der Revisionisten besteht darin, die Kämpfe selbst bereits als Ziel - statt als Mittel - anzusehen. Obwohl D K P und SDJ von der Mitgliederzahl und vom Millionenetat her eine relativ starke Organisation bilden (im Unterschied zum SDS und den marxistischen Leninistischen Gruppen), obwohl sie über geschulte Kader und arbeitsfähige Apparate verfügen (worauf es der nichtrevisionistischen Linken

mangelt), sind sie nicht im Stande, eigenständig politisch aufzutreten oder eine Massenmobilisierung in Gang zu setzen. Sie ist bestenfalls imstande, sich in eine laufende Aktion einzuschalten (Hannover) und sie von innen her durch Entpolitisierung zu zerschlagen. Wir können daraus lernen, daß die beste Massenkampftätigkeit nur dann sinnvoll ist, wenn sie zur politischen Agitation und zur Überwindung des tief verwurzelten Antikommunismus genutzt wird; demgegenüber arrangiert die D K P sich durch Herunterreißen roter Fahnen, dem Symbol des Klassenkampfes, mit der Strömung des Antikommunismus und mauert sich zu dessen "linker" Fraktion.

5.

5. In die Massen tragen

Die politische Funktion der Avantgarde in den Massenaktionen besteht darin, vorauszuschauen, den wahrscheinlichen Verlauf der Auseinandersetzung aufzuspüren und die Massen systematisch auf ihre kommenden Aufgaben vorzubereiten - NICHT aber, hinter den Massen dreinzuhinken, sie zu bremsen und von den Geschehnissen mitgeschleift zu werden.

Gleichzeitig bieten die Massenaktionen der Avantgarde die beste Möglichkeit, sich sehr auszudehnen, Menschen anzusprechen und anzuziehen. Die Massenaktionen bieten auch für uns selbst die Gelegenheit, "schwimmend durch schwimmen" zu lernen, revolutionäre Erfahrungen zu sammeln, die allein aus der Theorie heraus nicht zu erwerben sind.

Die dänischen Genossen schülen die Prage der Revolution in der Industrieländern ab von dem Problem der unmittelbaren materiellen Interessiertheit der Arbeiter, indem sie seltensamerweise einerseits die Möglichkeit einer revolutionären Situation bestreiten, da es ja den Arbeitern "gut" gehe, andererseits aber jeden ökonomischen Kampf als "bürgerlich" diffamieren. Vernünftigerweise sollte man doch aus der Existenzökonomischer Kämpfe, die oft in langwierige Streiks oder militante Barrikadenschlachten übergehen (Japan, Italien, Frankreich), schließen, daß die Arbeitenden selbst nicht der Meinung sind, daß es ihnen so "gut" gehe.

Wie die Situation in den imperialistischen Ländern wirklich ist, erkennt man leicht, wenn man bedenkt, das gegenwärtig in drei kapitalistischen Ländern Europas die Arbeiterklasse durch die nackte Diktatur niedergehalten wird, daß der Gaullismus einer solchen Diktatur sehr nahe kommt, daß die deutschen Imperialisten sich auf die Diktatur (NS'-Gesetze) vorbereiten und das die Bourgeoisie Italiens sich in einer Dauerkrise befindet.

IMPRES. S.H.H. verantwortlich: Redaktion Kollektiv "IBS" beim Agit.-Shop, 1000 Berlin 15, Ullrichstr. 52, Tel.: 030 56 31. Beschriftungsgruppe A* 221 241 Hin-Weit. Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im Republikanischen Club, Ullrichstr. 27. Redaktionsanmeldung Dienstagabend, Kleinauseufon (Vorstr. 2., Park) Punkte usw. können auch in den Briefkasten der "IBS" monatlich geworfen werden. "IBS" wird hauptsächlich in Kneipen oder auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 600 Exemplaren. Man kann "IBS" auch abonnieren. Kostet 7,50 pro Vierteljahr (Porto, Umschlag, Kintiten). Bei Gruppenabonnament bleibt der Preis 7-1 300DF + Porto.



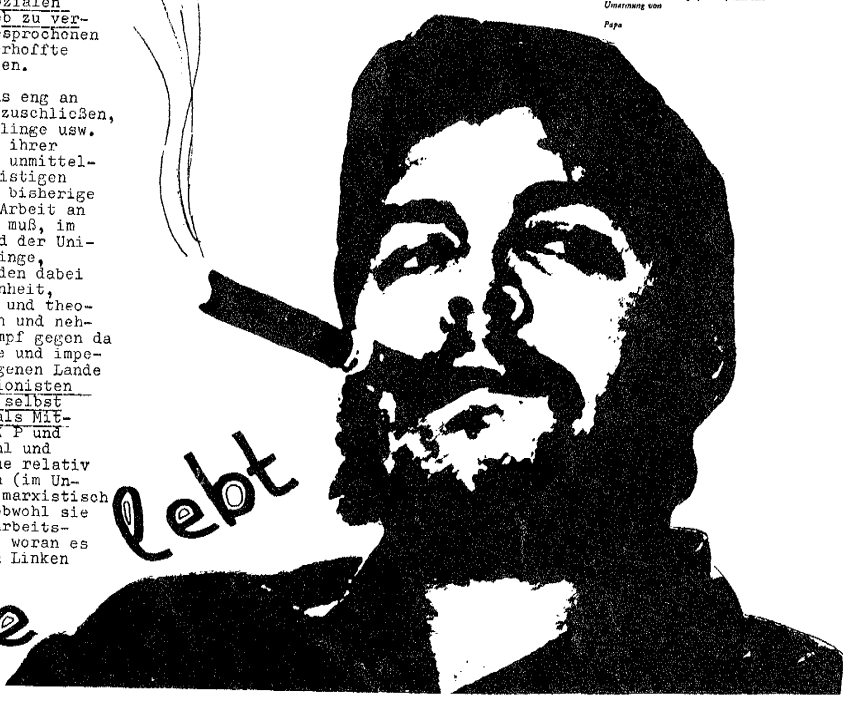
Wir behaupten deshalb: Europa ist ein Pulverfaß, daß bei einer Verschärfung der Widersprüche, die unaufhaltsam ist, den Herrschenden sehr bald um die Ohren fliegen wird!

"Rebell" Mannheim



Meinen Kindern

Leset die himmlischen Briefe, dann denkt, weil ich nicht mehr unter euch bin. Es ist wichtig, daß die Technik zu beherrschen, die die Natur beherrscht. Danke daran, daß die Revolution des Wichtigen ist und daß jeder von uns allein nicht weiß ist. Seid von allem immer läßt, jede Ungerechtigkeit gegenüber irgend jemand irgendwo und der Welt ist zu tun zu empfinden. Das ist die schönste Fähigkeit eines Kindes. Bis auf immer, Kindern, ich hoffe Euch noch zu sehen. Einen großen Kuß und eine Umarmung von Papa



6

Che

SIND HIPPIES KULTURREVOLUTIONÄRE?

"Sie waren hipp und verbreiteten überall eine Liebe und Ethik und verhinderten entstehende Aktionen gegen das System."

Wenn ein Artikel wie "Woodstock" in "883" erscheint, ist es Zeit, etwas zum Unterschied zwischen Linken und Hippies, wie sie in dem Artikel beschrieben sind zu sagen.

In den Artikel wird dem Woodstock-Festival unheimliche Bedeutung beigemessen: Damit wäre die Kulturrevolution vorangetrieben worden und ein großer Schritt in Richtung auf die "Neue Kultur" getan, die unsere alte, repressive allmählich ablösen soll. Das soll unblutig vor sich gehen, durch "eine Art Revolution, eine sanfte Revolution, die die Gesellschaft ohne Gewalt, die sie ändern" (Robert Haynes). Oder wie Marx sagt: "Sie verworfen alle politische, namentlich alle revolutionäre Aktion, sie wollen ihr Ziel auf friedlichem Weg erreichen und versuchen, durch kleine, natürlich fehlschlagende Experimente durch die Macht des Beispiels dem neuen gesellschaftlichen Evangelium Bahn zu brechen." Dem Artikel nach soll die Umwandlung so vor sich gehen, daß "die beweglichsten Bereiche im alten System mit neuen Ideen versorgt" werden. Die Versorgung klappt ausgezeichnet: Der Massenkonsum hat sich gut eingestellt auf Psychedelic-Musik und Hippie-Kleidung, und die besten Abnehmer sind die, die Geld haben. Der beweglichste Teil im alten System sind die Kapitalisten selbst, die wissen, wo die neuen Profitquellen liegen. Die Hippies tragen zur Verschönerung des Kapitalismus bei, nicht zu seiner Abschaffung.

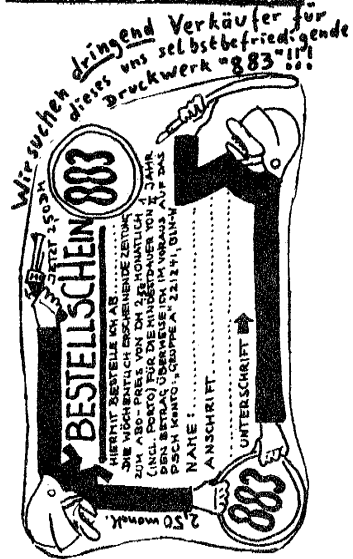
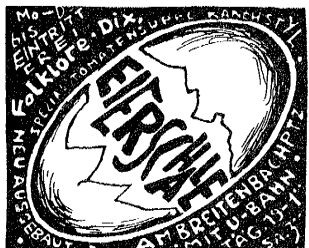
Viele wenden ein, daß die Hippies mit ihrem Liebesprogramm doch die Isolation der Individuen in der bürgerlichen Gesellschaft hinter sich gelassen haben. Das kann sein, aber wenn sie außerdem behaupten, alle Welt zu lieben, stimmt es zumindest den Unterdrückten gegenüber nicht, denn den Ausgebeuteten aufzufordern, seinen Unterdrücker zu lieben, ist reiner Zynismus. "Was die sog. Menschenliebe angeht, so hat es seit Aufspaltung der Mensch-

heit in Klassen keine solche umfassende Liebe gegeben...Wahre Menschenliebe ist erst dann möglich, wenn in der ganzen Welt die Klassen abgeschafft sind. Die Klassen haben die Gesellschaft in viele antagonistische Gruppen aufgespalten. Nach der Aufhebung der Klassen wird es eine allgemeine Menschenliebe geben. Wir können keine Liebe nicht lieben, können sie widerwärtigen Bruchteilungen in der Gesellschaft nicht lieben; unser Ziel ist ihre Vernichtung. Das ist eine Binsenwahrheit" (Marx).

Die Hippies rechnen sich zu den Gegnern des bürgerlichen Systems: Sie leben zwar nicht in bürgerlichen Situationen, doch ihr Verhalten spiegelt genau die Wertvorstellungen der kapitalistischen Warenwelt: "Mit seinem weißen Porsche und einer blitzenden BSA (Rennotorrad) sieht er hipp aus, handelt so und ist es einfach!" Vor allem profitiert jeder von jedem, jeder ist ein potentieller Great-Dealer und der Veranstalter des Treffens "eine Ausprägung dessen, was sich jeder Hippie wünscht: es sich gut gehen zu lassen auf Kosten der Gesellschaft". Wer es sich in dieser Gesellschaft auf Kosten anderer gut gehen läßt, sind die Unternehmer. Mindestens haben die Hippies eine Affinität zur Großbourgeoisie. Sie versuchen entweder durch die Kulturindustrie zu ihr aufzusteigen: "Der Veranstalter wollte eine Million verdienen, bevor er 25 war", oder sie bleiben parasitär, von den Launen der Großbourgeoisie abhängig. Sie kaufen sich wie Onassis für Unsummen eine Insel, die sie von Architekten gestalten lassen. Das gemeinsame zwischen der Unternehmerideologie und der "Neuen Kultur" ist, daß die Frage: wie erhalte ich mein Leben, und die Tatsache, daß Arbeiter, Fabriken nötig sind, um ihr Leben zu garantieren - einfach draußen gelassen wird. Die Hippies bezeichnen ihre Lebensweise als den Vorgriff auf den widerspruchsvollen Zustand nach der Revolution, so als ob dann nicht die Frage der Produktion, des Lebensunterhaltes vom Proletariat ganz neu gelöst werden müßte.

werden müßte. Die Bezeichnung "Kulturrevolution" ist deshalb eine Blasphemie, denn die Kulturrevolution besteht doch gerade darin, daß die Bourgeoisie sich an den Lebensbedingungen des Proletariats orientieren muß.

Es ist aber nicht so, daß die Hippies sich einfach irren, wenn sie ihren Kram für die neue Kultur erklären; indem sie behaupten, dies bestehende System hinter sich gelassen zu haben, wissen sie doch gleichzeitig, daß sie vom Kapitalismus integriert sind. Der Bericht sagt selbst, das Treffen war "ein Test für die Fähigkeit des fortgeschrittenen Kapitalismus, gleichermaßen die aufständischen Energien zu kontrollieren und davon Profit zu ziehen." Der kapitalistischen Ausbeutung kann man also nicht davonlaufen, aber die Hippies sind hier noch insuland, dies Scheitern ihrer Flucht als "faszinierendes Metapher" und großartiges Phänomen zu feiern. Das Kunststück ist, daß man sich gleichzeitig als Verneiner und Symptom des Kapitalismus genießen kann: Dieser kollektive Selbstgenuß ermöglicht eine Haltung, die der Kapitalismus am meisten braucht - die passive ästhetische Betrachtung der Wirklichkeit, die ein zynisches Einverständnis mit der eigenen Machtlosigkeit voraussetzt. Die neue Kultur ist nicht das Wasser, in dem die Linken schwimmen können, sondern allenfalls der Schlamm, in dem sie nicht versinken dürfen.



21
21
21
TEESTUBE
BERLIN 15
KANTENSTRASSE



JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM ★ DORF
LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn
Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40

mit Sozial Groschen
KANTENSTR. 24
883 66 74
CONTACT
IM CONTACT GIBT ES
IMMER 2 ESSENZ (2 B
SPAGHETTI) + ZU TRINKEN
(28 SANGRIA)
Im C
Sitzten nach
teus die Typen
vony 883

PO&PO
Alle Posters zu Discount-Preisen
Wasserpflanzen und andere Spezialitäten
Schmuck, Filzen, Räucherstäbchen
Gebrauchte Pop-Platten (auch Ankauf)
Dauertag was Neues
HEADSHOP
Berlin 28, Signaturstr. 12 Mo-Fr 10:00-19:00

HAIR
Ist "Hair" der würdige Repräsentant der Subkultur?
Nein! Wir wissen sogar, daß "Hair" nur unter dem Image der Subkultur auftritt, um seine kapitalistischen Bedürfnisse zu befriedigen. Wir, die Berliner Subkultur, u. a. Mitglieder des Zentralrats der umherschweifenden Haschrebellen, identifizieren uns nicht mit dem Hair-Trupp.
Nach wie vor schmort die wahre Subkultur untergründig, verboten, in illegal erworbenen Elagenwohnungen.
Nach wie vor: d. h. bevor das Zodiak, Obdach usw. geschlossen wurden. Mit der Schließung des Zodiak, Obdach etc. beweist der Senat eindeutig seine wahre Haltung gegenüber der Subkultur.
Der Auftritt des "Hair", dieser Pseudo-Subkulturtruppe, versucht jetzt nach außen hin zu demonstrieren:
West-Berlin, die "freie Stadt" hat Platz für alle!
Wir fordern die Übergabe des Beautiful Ballon's an die wahre Subkultur. Falls dies nicht geschieht, werden wir es zu verhindern wissen, daß dort noch irgendein Scheißdreck über die Bühne geht.
FRISCHT LIE ZUHÖREN AUF DIE STRASSE, BIS SIE SCHREIEN, KREISCHEN, UND ALLES NIEDERRISSEN, WAS DIE MENSCHEN ZU SKLAVERN MACHE!
Haschisch, Opium, Heroin für ein schwarzes Westberlin!
Zentralrat der umherschweifenden Haschrebellen.

MUSIK
Bestialischer Aufschrei
Alle Städte werden brennen, ihr heut sie wieder auf.
Songtext (Motor City is burning)
Die Gitarren rattern wie Maschinengewehre, Trommeln und Becken des Schlagzeugs krachen wie Molotow-Cocktails, und aus den Lautsprechern hallen die Jodels der Schmerzgrenze - Jet-Jäger bei einem Luftangriff.
Denn in ihren Konzerten wollen die Musiker der "Motor City Five" aus Detroit "das Erlebnis totaler Zerstörung" vermitteln und "Amerikas weiße Jugendliche radikalisieren". Sie führen einen "guerillakrieg gegen die amerikanische Gesellschaft", und mit jedem Songtext prophezeien sie die Revolution.
Der brutale, gewalttätige Rock'n'Roll, so erläutert der MC 5'-Manager John Sinclair, 27, "peitscht die Zuhörer auf die Straßen, bis sie schreien, kreischen und alles niederreißen, was die Menschen zu Sklaven macht".
Und tatsächlich, wo immer die Rock-Guerillas ihren terroristischen Beat aufhören, zeigt sich die Erregung des Publikums bis zu einem bestialischen, nihilistischen, Aufschrei (Norman Mailer): Junge Mädchen reißen sich die Büstenhalter vom Leib, Paare walzen sich in Trance auf dem Boden, Fans nehmen die Bühne, und die Hemmungen ab, raucht Marihuana, büst auf die Straßen.
In der radikalen Hippie-Kommune "Trans-Love Energies" die der ehemalige College-Student, Jazzkritiker und Haschischhändler Sinclair für die MC 5' und ihre Anhänger in der Universitätsstadt Ann Arbor bei Detroit eingerichtet hat, wird diese "Botschaft der totalen Befreiung" auch praktiziert. Für 200 Mark Monatsmiete lebt die Rock-Combo zusammen mit etwa 50 Jugendlichen, die sich "Weiße Panther" nennen, in zwei 18-Zimmer-Häusern in der "Straße der Brüderlichkeit". Sie benehmen sich mit Hochschiff, ziehen Plakate für Linkstruppierungen, publizieren die Unter-

Wirtshaus WUPPRE
VORGARER FÜR DEN HELSEN SONNER
SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTENSTRASSE NACH 43

ground-Zeitschriften "Sun" und "Fifth Estate" und drucken obszöne Flugblätter, die mittlerweile zu Tausenden in den Schulen des US-Bundesstaates Michigan kursieren.
Innerhalb von vier Monaten wurden Sinclair und Mitglieder seiner "White Panther Party" insgesamt 16mal wegen unzeitlicher Entlassung, Verurteilung Minderjähriger, Verbreitung obszöner Schriften, Rauschgiftbesitz oder auch, weil sie die Büsten verpöhlte hatten, in Haft genommen. Doch vor Gericht kamen die "Weißen Panther" bis vor wenigen Wochen stets gimpflich davon. Denn wenn Sinclair eingesperrt wird, so drohen die Guerillas, "wird Detroit wieder brennen".
Schon im Frühjahr 1968 hatte die weiße Gang mit den militanten Neger-Organisationen im Getto von Detroit, gegenseitige Unterstützung für den Fall drastischer Polizei-Zugriffe vereinbart. Und in Detroit und Umgebung so ermittelte das US-Popmusik-Blatt "Rolling Stone", daß es mehr mit Helmen, Gasmasken, Tränengas und Waffen ausgerüstete Polit-Rocker als in jeder anderen vom Aufbruch befallenen Stadt der USA.
Die Bürger von Ann Arbor wollen sich freilich den Terror der "MC 5"-Rebellen nicht länger gefallen lassen. Sie fordern Polizeieinsätze und hatten auch schon einigen Erfolg: Rauschgiftagenten machten Razzia in der Michigan State University. In den Schulen wurden Sinclair-Flugblätter beschlagnahmt, und ein Bürger-Komitee forderte von Schallplatten-Industrien, die "MC 5"-Platte "Kick Out the Jams" nicht mehr zu verkaufen.
Darauf antworteten die Musiker mit Anzeigen in der Underground-Presse: "Wenn sie euch die Platten nicht verkaufen, treten ihnen die Türen ein." Sie unterzeichneten die Inserate mit dem Namen ihrer Plattenfirma "Elektra" und schickten die Rechnungen an den Produzenten.
Die Firma, die von der inkriminierten Platte schon mehr als 2000 Exemplare verkauft hat, feuerte die Combo "wegen unprofessionellen Verhaltens" ein. Ein anderer Schlag traf die "MC 5" noch härter: Im letzten Monat wurde der Ober-Panther John Sinclair wegen Raubgüldelicten zu neunzehnhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

KANTENSTRASSE
STEVE & CLUB
Folklore Kintopp Chansons
KRUMME STR. 1250
Seite

Die Teilnehmer der Aktion am 4. Nov 68 (Ehrengerichtsverfahren gegen Horst Mahler) am Tegeler Weg sollen sich trotz allen Interesses es verkneifen, an Verhandlungen gegen Genossen in dieser Sache als Zuhörer teilzunehmen. Soweit sie noch kein Verfahren in dieser Sache haben, somit also auf den zahlreichen Fotos und Filmen der politischen Polizei nicht identifiziert sind - besteht die dringende Gefahr, dass sie auf der Zuhörerbank bei 4. November-Verhandlungen nachträglich noch vom sachbearbeitenden Staatsanwalt erkannt werden können. Wenn sie dennoch hingehen, sollen sie ihre äussere Erscheinung so verändern, dass man sie nicht identifizieren kann.

Erkennt endlich die DDR an!



Es ist jetzt notwendig, das Ergebnis der Bundestagswahlen und der Koalitionsverhandlungen daraufhin zu analysieren, ob es für die Bevölkerung allgemein und die Klasse der Lohnabhängigen im besonderen günstig ist. Konkret ist zu fragen, ob die nun zum Ausdruck kommende politische Repräsentanz des modernen, sozialtechnisch-manipulativen, Flügels des Kapitals der sozialistischen Opposition eine Atempause verschafft. Wenn man das Urteil unserer auf Frieden und europäische Sicherheit fixierten Revisionisten hört, so haben wir eine gewonnene Klassen-schlacht gegen das in der CDU/CSU und NPD personifizierte Monopolkapital hinter uns. Von dieser Einschätzung ist es nur ein kleiner Weg zu der Feststellung der Professoren Scheuch, Wildenmann und Konsortium, daß der Regierungswechsel ein demokratisches Wechselspiel der großen Parteien zeige. Die Regierung der "parlamentarischen Schöbündchen" der Sozialdemokratie (Lenin) ändert doch nichts an der absoluten Macht der großen Konzerne, die Wirtschaftspolitik Schillers liegt allemal im Sinne der Rationalität des Kapitals, das Parlament bleibt eine Interessensbörse zur Verteilung des Sozialprodukts, wobei die Herren Unternehmer den Löwenanteil für sich herauschlagen. Die Situation ließe sich mit dem Zeitraum vor der Weltwirtschaftskrise in der Weimarer Rep. vergleichen, als 1928 die Regierung des Sozialdemokraten Herrmann Müller gegen die politischen Ansprüche der Arbeitermasse aufgegeben wurde.

BRD tief in internationalen Zusammenhängen drinnsteckt. Es gibt also weder einen Austritt aus der NATO, noch kann Schiller die Ursachen der internationalen Währungskrise beseitigen.

Die ökonomischen Machtverhältnisse und die Ausbeutung werden nicht angetastet. Die Hoffnungen auf die parlamentarischen Kreisläufe der Sozialdemokratie sind also völlig unbegründet. Politische X Veränderungen erfolgen nie durch einen Wechsel der Repräsentanten eines Systems, sie werden durch Massenaktionen erreicht!

Die wirtschaftliche Basis des BRD-Kapitalismus hat sich so verengt, daß jetzt sogar eine konsequente Wahrnehmung der ökonomischen Tagesinteressen im traditionell gewerkschaftlichen Sinne den Boden des Systems verläßt. Die verschärfte internationale Konkurrenz und die häufigen technologischen Veränderungen drängen viele Firmen zu Versuchen der langfristigen Kontrolle über alle Kosten - und besonders über Lohnkosten. Daher benötigen die Unternehmer einen größeren Zeitraum mit fest abgemachten Vereinbarungen über ihre sozialen Verpflichtungen - Löhne, Arbeitsstunden, Produktivität. Die kurzfristige Kündbarkeit von Tarifverträgen läuft den entgegen. Ebenso vergrößert sich die Ungleichheit der Wachstumsbedingungen auf verschiedenen Sektoren der kapitalistischen Industrie. Deshalb wird eine staatliche Einkommenspolitik zur Angleichung der Profitraten nötig.

Die SPD/PDP-Koalition wird ihren wahren Charakter zeigen, wenn Fraktionen der Arbeiterklasse ihre ökonomischen Interessen gewaltsam durchsetzen und damit den Manipulationszusammenhang der "Sozialpartnerschaft" und der konzertierten Aktion verlassen.

Thomas K.

"Wir gratulieren der Republik,
Denn sie gedeiht uns
prächtigt.
Wir meistern selber unser
Glück -
Das freut uns alle
mächtig!"

PLAKATE KUNSTWERKE
1 BERLIN 41
KAISERREICHE
Eva's POSTER SHOP
KRAMSKRAMS POSTER BILDER
Schmuck RINGE & KETTEN

Heute erleben wir das widerliche Spiel, daß Arbeiterinteressen, selbst die uns als "ultima ratio" der Einflußmöglichkeit angepriesene Mitbestimmung, im Bühnen um die Gunst einer solchen Charaktermaske wie Erich Mende von der SED aufgegeben werden. Nach wie vor:

- + werden die Notstandsgesetze nicht aufgehoben, die das Streikrecht aushöhlen,
- + wird die konzertierte Aktion nicht angekündigt, die eine Gewinnexplosion für die Unternehmer und die Aushöhlung der gewerkschaftlichen Tarifautonomie brachte,
- + werden die Reallohne niedrig gehalten.

Der Verteidigungsminister Helmut Schmidt wird nicht im Traum daran denken, den reaktionären Einfluß auf die Bundeswehr einzudämmen und der Wirtschaftsminister Schiller wird sich nicht um die Preisläsionen im Konsumsektor scheeren, er wird nichts gegen die Entwertung der DM tun. Veränderungen in dieser Hinsicht sind sogar bei einem subjektiv guten Willen der neuen Regierung nicht möglich, weil die

total bücher shop
inh. dieter lenz

die schlechteste buchhandlung berlins
total-scheißliberal undsoweiter
mit manipulierenden tongeräuschen im laden und erotischen agitzonen

friedenau, bennigsenstr. 13
gegenüber wk-haus

Ein Forum
GO-IN
TEL. 881 7218

Reichskabarett
1 - 15, LUDWIGKIRCHSTR. 6, Tel. 881 08 17, tägl. auß. Mo. 2000
Program: **ALLES HAT SEINE GRENZEN!**
Fr. Sa. 23 Uhr Insterburg & Co - Fr. Sa. So. Theater f. Kinder
BERLINER FILM-COOP JEDEN MONTAG 20 u. 23 Uhr

BLEIBTREUSTRASSE 17
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

um Nachtschwärmer
cafe
Schwarz
geöffnet von 18-8
sonntags zu
1 - Schöneberg Steinmetz 67
18"-8"Uhr

Seite 8